

Aus den bulgarischen Generalstabsberichten vom 8. und 10. September, die ebenfalls veripelt eingegangen sind, geben wir noch folgende Stellen hervor:

In der Donau-Rube. Der Vormarsch wird mit Erfolg ohne Unterbrechung fortgesetzt. Der geschlagene und untere Truppen eiligt zurück. Er gab den seit langem besetzten Wärdanoff von Silistria auf, welchen unsere Truppen gestern abend 9 Uhr ohne Kampf überließen. Unsere Reiterpatrouillen fanden auf ihrem Marsch nach Silistria bei Arababilar vier schwere 15-Zentimeter-Geschütze, die vom Feinde nach dem am 6. September in der Gegend von Saffaler stattgehabten Kampf zurückgelassen worden waren. An der Küste herrscht Ruhe.

Die raschen Fortschritte in der Dobrußa.

Die Wiener „Zeit“ berichtet aus Ungarn: Nach einer kühnsten Drahtnachricht des „Secolo“ wurden die rumänischen Hauptstreitkräfte in der Dobrußa wegen der Aufgabe von Rakowa zertrümmert.

Rakowa ist ein rumänisches Fort an der Donau, von Silistria fünfzig Meilen etwa 60 Kilometer in der Luftlinie entfernt. Aus dieser Meldung läßt sich deutlich ersehen, wie ungeneuer rasch der deutsch-bulgarische Vormarsch in der Dobrußa sich vollzieht.

Olina und Marienan von den Bulgaren gleichfalls angefallen.

Mitländer Zeitungen berichten, daß Olina und Marienan, nordöstlich von Silistria, von den Rumänen geräumt wurden. Die russisch-rumänischen Hauptkräfte seien im Räume von Rakowa zusammengezogen und würden sich bis zu der Linie Czernowoda-Konstantza zurückziehen.

Nach schweizerischen Wittermeldungen aus Mailand hat die bulgarische

Belagerung der Städte Giurgiu und Oltenia beträchtlichen Schaden anrichtet. Die Bevölkerung ist größtenteils nach dem Norden Rumaniens geflohen.

Giurgiu liegt der bulgarischen Festung Ruffschud, Oltenia dem von uns genannten Lutrakan gegenüber, beide unmittelbar am nördlichen Donauufer.

Ein rumänisches Armeekorps verloren.

Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Sofia: Das Organ des Kriegsministeriums legt in einer Besprechung über den Fall von Lutrakan: Bei Hinzuzählung der Toten und Verwundeten ist von den sieben rumänischen Armeekorps ungefähr ein ganzes verloren gegangen.

Von der mazedonischen Salontifront.

Bevorstehender Rücktritt Sarraills.

Ein römisches Telegramm der „Liberazione“ (Italien) bemerkt zu den Meldungen über den bevorstehenden Rücktritt Sarraills, die Nachricht sei in Rom schon mehrere Tage bekannt gewesen und wurde bald veröffentlicht.

Bevorstehender Hauptangriff bei Saloniki?

Trotz unangenehmer Schwierigkeiten werde sich, so meinen laut „L. A.“ die Saloniker Berichterstatter der römischen Blätter, der besonders beoachtendste französische General Gouraud mit Sarraills Stellvertreter Pettiti über die Einzelheiten einer gemeinsamen Aktion verständigen. Aus Furcht vor Verrat durch Anhänger der entente-feindlichen Geheimbinde werde das Ziel des Saloniker Hauptangriffs möglichst verschleiert.

Der bulgarische Generalstabsbericht.

Am 13. September lautet: Am 10. September südlich vom Sirovo-See Insanteriegeschlecht gegen ein am Tage zuvor geslagenes Infanteriegeschlecht. In der Gegend von Maglicenta und im Wardaral von beiden Seiten Gefechtskämpfe. Im Strumatal haben feindliche Abteilungen versucht, den Fluß bei den Dörfern Karbitzki und Nemenon zu überqueren, aber durch unsere Truppen angegriffen, wurden sie mit schweren Verlusten auf das rechte Ufer zurückgeworfen. An der Strumamündung haben mehrere englische Kompanien, von ihrer Westseite auf dem rechten Ufer des Flusses und von Schiffen ihrer Kriegsschiffe unterstützt, versucht, gegen Osten vorzugehen, sind aber vom Feuer unserer Truppen empfangen, angegriffen und in ihre Ausgangsstellung zurückgeworfen worden. Zwei feindliche Bataillone, die sich anschlössen, wurden durch unsere Truppen angegriffen und durch unsere Geschütze zerstört. Die feindliche Flotte kreuzte gewöhnlicherweise längs der Küste des Ägäischen Meeres vor Rakowa, Cleusera und im Golfe von Orfano.

Gen. Minister Radostanow.

Frankzösische „Sieges“-Meldung.

Im französischen Bericht der Orient-Nemee heißt es: An der Salonika-Front überließen die Engländer seitige Geschütze, in deren Verlauf sie im Sturm das Dorf Revolon nahmen. Westlich von Wardar erzielte eine kräftige Offensive der Alliierten im Widnitsch nördlich von Majadagab ausgezeichnete Ergebnisse. Alle bulgarischen Gräben wurden in einer Front von 3 Kilometer und einer Tiefe von etwa 800 Meter genommen.

Westlicher Saloniki-Bericht.

Die Abteilung, die gestern bei Neshon über die Struma setzte, eroberte die Aufgräben auf dem östlichen Ufer. Eine französische Abteilung, die mit der britischen zusammenwirkend vorging, eroberte das Dorf Venemah und machte 30 Gefangene.

Die Lage in Griechenland.

Der König soll das gefährdete Vaterland verteidigen. Aus Wien wird der „Frankf. Ztg.“ berichtet: Der Herr Marquis, Vizekönig des dritten griechischen Korps, richtete dem „Natio“ zufolge, in der „Natio“ einen offenen Brief an König Konstantin und beschwor ihn, das gefährdete Vaterland zu verteidigen.

Das 4. griechische Armeekorps bittet um deutschen Schutz und erbält ihn.

Amlich wird aus Berlin gemeldet:

Nachdem deutsch-bulgarische Truppen durch den Angriff Sarraills sich gezwungen gesehen hatten, im Gegenangriff in Griechisch-Macedonien einzumarschieren, stand hinter dem bis zum Strumatal vorgedrungenen linken bulgarischen Flügel das 4. griechische Armeekorps, Drama und Kavalla.

Die Maßnahmen der Entente zielten darauf ab, diese griechischen Truppen auf ihre Seite zu zwingen oder ihnen ein ähnliches Los zu bereiten wie den in Saloniki vergeblich gekämpften Teilen der 11. griechischen Division. Die freie Verbindung mit Athen war unterbunden, der Verkehr mit den Beförden in der Heimat wurde von der Entente beaufsichtigt und nach Belieben verweigert. Der kommandierende General des 4. griechischen Armeekorps in Kavalla, treu dem Willen seines Kriegesherrn und der gesegmähigen Regierung, an der Neutralität festzuhalten, hat sich energig gegen die unhaltbare Lage der ihm anvertrauten Truppen, bedroht von Hunger und Krankheiten, gezwungen gesehen, selbständig zu handeln, und am 12. September die deutsche Oberste Heeresleitung gebeten, seine Truppen vor dem Druke der Entente in Schutz zu nehmen und ihnen Unterkunft und Verpflegung zu gewähren. Diefem Ansuchen wird entsprochen werden. Im jeder Verletzung der Neutralität vorzugehen, ist mit dem kommandierenden General vereinbart worden, die griechischen Truppen, voll bewaffnet und ausgerüstet, als Neutrale in Unterkunftsorte in Deutschland anzufragen, bis ihr Vaterland von den Eindringlingen der Entente verlassen sein wird.

Das Kabinett Jaimis

hät nach einer Reiter-Meldung an seinem Entlassungsgeld fest. In ähnlichen Kreisen erzählt man, daß es auch wohl dem Könige nicht mehr möglich sein werde, der schwierigen Lage Herr zu werden.

König Konstantin soll, wie der „Temps“ aus Athen meldet, den Rücktritt Jaimis angenommen haben. Das genannte Blatt will weiter wissen, daß die Bildung eines neuen Kabinetts dem Departement Tripolis, dem Führer der zwischen den Konaristern und Benizelisten stehenden sogenannten Neo-Unionisten-Partei, zu übertragen. In Paris vermutet man, daß Eulandis mit der Kabinettsbildung beauftragt wird.

Familienrat beim König.

Der König berief den Kronprinzen nach Athen zurück, wo ein Familienrat stattfinden soll. „Daily Telegraph“ meldet aus Athen, daß das Eintreffen der Flotte der Alliierten veranlaßt wurde durch die Antwort, die Jaimis auf eine Frage teilens der Entente,

wie Griechenland sich zu einem weiteren bulgarischen Vormarsch stellen

würde, erteilt. Jaimis erklärte, daß griechisches Gebiet beiden Kriegführenden offen stehe und daß Griechenland sich als neutraler Staat einem bulgarischen Vormarsch mit den Waffen nicht widersetzen würde. Daher wäre es im Interesse der Alliierten, wenn sie den Bulgaren in Griechenland zuvorkämen.

Athen von weiteren Entente-Truppen befreit.

Schweizerischen Wätern nach melden Mitländer Zeitungen aus Athen, daß weitere kleine Truppenabteilungen dort ausgeschifft wurden. Mehrere hundert Mann der Entente-Truppen wachen die Gefandtschaftsgebäude der Viererbandsgeländen.

Kein Postverkehr mit Bulgarien mehr.

Nach einer Sofioter Meldung verfiel die bulgarische Postverwaltung wegen der Unsicherheit und Schwierigkeiten des Postverkehrs mit Griechenland, daß die bulgarischen Postämter nach Griechenland bestimmte Sendungen bis auf weiteres nicht annehmen.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Deutsche Truppen

sind nach dem gestrigen deutschen Heeresbericht in Siebenbürgen mit den Rumänen in Gefechtsstellung getreten.

Neue russische Massenangriffe im Goldenen Distrikale wurden unter größten Verlusten abgeschlagen.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht

belagt: Der von den Russen gegen unsere Karpathenfront zwischen dem Smotrec (südwestlich von Zibie) und der Goldenen Wärdanoff geführte einseitige Massenangriff scheiterte an dem tapferen Widerstand der Verteidiger unter für den Feind überaus schweren Verlusten. In Dnialitzien keine Ereignisse.

Die Kämpfe an der Westfront

Die große Sonnenmischlucht

ist nach dem gestrigen deutschen Heeresbericht von neuem entbrannt.

Frankzösische Angriffe im Diamont-Abchnitt und der Souville-Schlucht sind gescheitert. Der französische Tagesbericht spricht gleichfalls von dem Fortgang der Schlacht nördlich der Somme. Er zählt dann seine Fortschritte auf, wobei die Franzosen die ganze erste deutsche Grabenlinie in der Gegend südlich von Combles in einer halben Stunde erobert haben wollen.

General Soria meldet nichts besonderes.

Des Kronprinzen Anerkennung für seine Verdienste. Dem kommandierenden General des 15. Armeekorps, General der Infanterie v. Deimling, ist, wie schon gemeldet, zugleich mit einigen anderen Vorgesetzten der Orden Pour le mérite verliehen worden. Der Deutsche Kronprinz hat dies als Oberbefehlshaber in einem Armeebefehl zur Kenntnis meiner Heeresgruppe bringe, gebe ich meiner aufrichtigen Freude darüber Ausdruck, daß die Anerkennung der Tapferkeit meiner braven Truppen in den Kämpfen vor Verdun in dieser wohlverdienten hohen Auszeichnung ihres hervorragend bewährten Führers sichbaren Ausdruck gefunden hat.

Südafrikanische Regier für Frankreich.

Botha kündigt an, daß auf Wunsch der Londoner Regierung fünf Bataillone Regier, insgesamt 10 000 Mann, für Hofarbeiten nach Frankreich gehen sollen.

Der Luftkrieg.

Frankzösische Flugzeugschwader

sollen nach dem französischen Tagesbericht u. a. bey Bahnhof von Metz-Sablone und Militärwertstätten in Dillingen bombardiert haben.

Die „Times“ berichten: Am Dienstag erschienen über der

Londoner City ein englisches Luftschiff,

das zu den großen Luftschiffswedern gehört, die jetzt regelmäßig längs der englischen Küste patrouillieren werden.

Venedig abermals wietungsooll bombardiert.

Das österreichisch-ungarische Flottenkommando meldet:

In der Nacht vom 12. auf den 13. September hat ein Seeflugzeugschwader Bahnhofsanlagen und militärische Objekte von Cernigo mit 12000 Fuß Bomben aufgelegt. Zwei größere Brände, eine heftige Explosion in einem Objekt und mehrere Volkstetter in der Bahnhofsanlage wurden erzielt. Ein unserer Seeflugzeugschwader hat in der gleichen Nacht den Kriegsschiffen Venedig angegriffen. Es wurden Volkstetter schwerer Bomben im Arsenal, in den Docks, auf den Galometen, im Fort Alberone und in den Werftanlagen von Chioggia beobachtet, in Chioggia auch mehrere Brände. Beide Seeflugzeugschwader sind trotz heftiger Beschädigung unversehrt zurückgekehrt.

Unsere neuen Angriffe auf rumänische Orte.

Der Chef des deutschen Admirals meldete bekanntlich gestern neue Angriffe auf Konstantza, denen feindliche Schiffe zum Opfer fielen. „Utro“ berichtet nun gleichfalls hierüber aus Sofia: Drei bulgarische und deutsche Flugzeuge erschienen über dem Hafen von Konstantza und warfen auf die im Hafen liegenden Schiffe Bomben ab. Zwei russische Torpedoboots führer erlitten Volkstetter, drei andere Schiffe erhielten bedeutende Haarrisse. Die feindliche Artillerie beschloß die Flugzeuge, deren es jedoch gelang, unverletzt zum Ausgangspunkt zurückzukehren.

Der rumänische Heeresbericht belagt: Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf die Städte Biara und Remah, wodurch ein alter Mann getötet und zwei Kinder schwer verwundet wurden.

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz

melben beide kriegführende Parteien nichts besonderes.

Ungarische Revolue in Südbalarien.

In Molochio in Kalabrien hat, wie „Secolo“ berichtet, am 3. September eine Revolue der Landbevölkerung stattgefunden. Die Menge bewarf das Gemeindegeld mit Steinen. Als darauf militärische Verpfändung herangezogen wurde, wiederholten sich die Unruhen am nächsten Tage, und die Menge versuchte, das Gemeindegeld in Brand zu stecken. Dierauf machte die bewaffnete Macht von ihren Waffen Gebrauch. „Secolo“ sagt nicht, wieviele erschossen wurden. Der Minister des Innern habe angeordnet, der aufstehenden Bevölkerung Unterweisungen zu senden.

Vom Seekriege.

Die englischen Häfen für die Neutrale gesperrt.

Die „Ain. Ztg.“ meldet aus Antwerpen: Gegen Witternacht empfing der Kaiserliche von Venedig ein Telegramm mit der Mitteilung, daß von der vorigen Nacht 12 Uhr an alle englischen Häfen für die neutrale Schifffahrt geschlossen seien. Er hat daraufhin noch soviel wie möglich Schiffe benachrichtigt. Der Dampfer „Bavardier V.“ konnte noch angehalten werden. Der Kapitänmeister hat heute morgen die Besatzung der Nachschiffe erhalten. Der englische Konsulamt wachte noch nichts, letzte sich jedoch mit der Gestandtschaft in Verbindung, die ihm die Tatsache bestätigte. Auch der Admiralstab bekam Mitteilung von dieser Maßnahme, deren Zweck noch nicht bekannt ist, die aber vorübergehend sein dürfte. Wie wir häufigen können, kommen jetzt auch keine Telegramme aus England.

Nach einer Wärdanoff-Meldung vom 13. d. M. ist der Postdampfer „Königin Regentia“ heute schon nicht mehr abgefahren. Der Postdienst von Wärdanoff nach London wurde infolge der Schließung der englischen Häfen eingestellt. Alle Schiffe in Antwerpen und Maasuis, die hier waren, um nach

Volkswirtschaftliches.

Der v. Barodi an die Bergarbeiter. Die Bergarbeiterverbände hatten sich an den Präsidenten des Kriegsernährungsamtes mit einer Eingabe gewendet...

Regelmäßige Höchstpreisbefestigung. Schon immer haben die Verbraucher eine regelmäßige, möglichst häufige Befestigung der Lebensmittelpreise durch die staatlichen Behörden...

Die Ursachen der Inflation. Die Ursachen der Inflation liegt eine eingehende Aufklärung des Kriegsernährungsamtes für Kaffee, Tee und deren Erlösmittel an die Presse dar...

Das schwedische Ausfuhrverbot. „Stockholms Dagblad“ erklärt von seinem Korrespondenten aus Göteborg, daß das vollständige Ausfuhrverbot für Fische eines der Hauptmomente der schwedischen Regierung an England sei...

durch welches die Freigabe der isländischen Fische erreicht worden ist. Ebenso erlaubt, daß die fischlich durch die britischen Behörden erlaubte Einfuhr von 7000 Hauern nach Schweden durch ein Ausfuhrverbot für Schweden...

Zur Festlegung der Höchstpreise für Zweifeln schreibt man aus Weipheim: Die Zweifelspreise hängen sich und brechen unter der enormen Last der Fische — und dabei ein Höchstpreis von 10 Mark für den Zentner!

Merseburg und Umgegend.

14. September.

Der Kriegsernährungsamt für Kaffee, Tee und deren Erlösmittel schreibt uns: Die beteiligten Erwerbstätige werden hierdurch wiederholt darauf aufmerksam gemacht...

Spirituszerlegung aus Kartoffeln. Das Kriegsernährungsamt schreibt in seinen amtlichen Mitteilungen: Immer wieder wird in einem Teil der Preise die Kartoffeln auf den Markt gebracht...

Die Kriegsbraut.

Original-Roman von H. Courtes-Kasler. 82 Fortsetzung. Noch einmal kam das glückliche, tonlose Lachen aus seiner Brust aber kaum war es heraus — da hob er dunkler Blässe aus seinem Munde...

Dort konnte er ihn vorchristlich einlangen und nach Hoheneck transportieren lassen. So bald das geordnet war, reiste er selbst auf schnellstem Weg nach Halle.

Ernährungsmittel der Kartoffelproduktionserzeugung nur bis in dem unbedingten notwendigen Umfang zulaufen wird; diesen Umfang aber zu bestimmen, muß man sich verhalten...

Reizungsmittel beim Kartoffelbezug. Die Verhandlungen über Bewilligung von Reizungsmitteln, durch welche die Kartoffeln frei Keller auf 4,75 Mark für den Zentner im Kleinverkauf auf 5,50 Mark für den Zentner...

über die Bezugsverpflichtung oder die Bezugsfreiheit anderer Stoffe herrscht noch in weiten Kreisen Unklarheit. Wir machen deshalb darauf aufmerksam...

„Du wirst nun weiß, daß der Bub da ist?“ fragte Josepha, wie schon oft in diesen Tagen, und sah verträumt vor sich hin. Rita blühte auf.

Schöffengericht in Freiburg auf 2400 Mark Geldstrafe erkannt, außerdem war Frau Anna Siegelohn zu 20 Mk. Strafe verurteilt. Die Krotmahl an ihre Schwägerin veräußert hatte. Der Strafmann in Krummhorn hat die Strafe auf 1600 Mark ermäßigt, weil nicht angeklagt ist, ob die Angestellte bezüglich der Schmutzerei ein Verschulden treffe.

* Freiburg (N.), 13. Sept. Auf dem getriggen Wochenmarkt folgten ein Ct 27 Pf., 3 Rufe 60 Pf., 4 Rufe 60 Pf., ein Bündchen Möhren oder Zwiebeln 10 Pf., 1 Kopf Kraut oder Petersilien 20 Pf., ein Pfund gelbe Bohnen 30 Pf., 4 Krüppelkartoffeln 10 Pf., 1 Kohlrabi 15 Pf., Butter war nicht auf den Markt gebracht. Auf dem Ferkelmarkt kostete das Paar 30-50 Mk.

* Carzdorf, 13. Sept. Beim Landwirt Trautmann sind nachlächerweise zwei russische Kriegsgefangene entflohen.

* Freiburg, 13. Sept. Mit dem Eiferen Kreuz wurde ausgeschieden Kanonier Max Berger, Sohn des Glasermeisters und Magistratssekretärs Franz W. hier. * Duerfari, 13. Sept. Das Eiferen Kreuz wurde dem Viehwachmeister Wily Sidner, Sohn des Herrn Otto Sidner von hier, verliehen. — Die Nadmittags- sänge der Stredte Duerfari-Wienburger hatten am Dienstag eine größere Verpflanzung, da am Bahnhof Waldhof die Volksmusik eines Württembergers eingetroffen war und deshalb Störungen eintraten.

Wetterwarte.

V. W. am 15. 9.: Ziemlich better, trocken, Nacht kühl, Tag angenehm. — 16. 9.: Ziemlich früh, mild, Regen.

Zu verleses.

Eine Rückversicherung an das 5. Allgemeine Deutsche Turnfest in Frankfurt a. M. vom 25. bis 29. Juli 1880. Von einem damals 20jährigen Merseburger Turner.

Da gegen wir nun Sonnabend früh 12 1/2 Uhr mit wohnenden Fahnen und klingendem Spiel vom Marktplatz aus nach dem Bahnhofs, um uns mit noch vielen Tausenden von Turnern, welche aus allen Gegenden und aus dem darüber hinaus herbeigekommen, nach der Feststadt Frankfurt a. M. zu begeben, denn Deutschlands Söhne sollten ihre Kraft erproben und Zeugnis ablegen von ihrer turnerischen Tüchtigkeit und Stärke.

Die Teilnehmerzahl von Merseburg betrug wohl 20, darunter waren einige Gäste. Wir fuhren also mit den Turnereingänge der Berliner. Welch eine Sinfahrt! Wer von den Teilnehmern kann sich nach der Fahrt erinnern? Welch eine Begeisterung, welche Würdevollheit, welche Energie leuchtete da uns all in den Augen. Wie oft erschall aus all den Eichenbahnen das „Deutschland über Alles!“ Mir persönlich bleibt diese Sinfahrt unvergessen. — In Eisenach kamen wir in der Mittagsstunde an, hier war Maschinenwerk und gleichzeitig programmatische Maschinenstellung der Turner auf einer unmittelbaren Höhe des Bahnhofs mit langen Tafeln und Bänken versehenen terrassenartigen Wiege. Unser Gepäck blieb einwinkeln im Eichenbahnhofs, nach der Speisung rollten wir weiter und kamen so gegen 8 Uhr abends in Sachsenhausen an. Hier war halt. Hier wurde ausgesiegen, unsere Koffer, welche nur halbwegs ausgepackt vorher zu Hause mit Aufschicht versehen wurden, wurden nun, wie man sich denken kann, von dem dazu gewählten Empfangs-Komitee, Mitglieder aus Sachsenhausen, aus der Hand genommen, auf mehrere große Kollwagen verladen und nach einem großen Schlußruf in Frankfurt a. M. gefahren, mittlerweile formierten wir uns zu Schichtreihen und marschierten Johann unter Gelang ebenfalls an diesen Ort, um unsere Koffer wieder in Empfang zu nehmen. Die Idee, nach uns nicht, nicht, wir brauchen kein Gepäck zu tragen, es sollte aber anders kommen. Feuchte schon der Empfang in Sachsenhausen so recht von ferner, und wahrer Begeisterung für unsere deutsche Turnerei, so war es ein Tag der reinen Freude für uns alle, als wir überall „Willkommen“ und abermalen „Willkommen“ von deutschen Turnern entgegenzuerhören. Wir mit, als zum ersten Male eine deutsche Begeisterung in diesen Kreis hinein, übermäßig, während! Mittlerweile war es 9 Uhr geworden, wir kamen auf dem Schlußplatze an und erwiderten auch schon von weitem die hochbelebten Kollwagen mit dem vielen Gepäck usw. Markierte Plätze und Tafeln, kreis- und teilweise zerlegte, kennzeichnete die Stelle, wo wir uns aufstellen sollten. Eine große Absperrung war notwendig, denn nicht nur wurde nicht in diesen Kreis hinein, oben auf dem Wagen fanden mehrere Turner und riefen nach den Namen aus, die auf den Koffern standen. Ja, wie schön das ausgesagt war, so verheißte es doch keinen Zweck, denn die Namen wurden wohl ausgerufen, aber es dauerte doch manchem so lange und infol dessen durchdachte man die Seite und rückte den Wagen immer näher, um vielleicht bei der Verteilung des Gepäcks mit helfen zu können. Zur einmal erhielt ein Kommando, mit Stenogramm riefen einige Komitee-Mitglieder — welche, jetzt vor Augen lagen, was da kommen mußte — zurück, und nochmals zurück. Teilweise half das. Unmittelbar darauf sah man, wie auf einem der Wagen die hochaufgestellten Gepäcksstücke, Koffer usw. heruntergerollten und nun ganz es kein Halten mehr, die Massen erklimmten die Wagen. Es gab ein Durcheinander, doch wurde noch Einhalt getan und es kam dann so weit, daß die Koffer auf dem großen Platte ausgebreitet wurden, wenn auch verächtlich die Wälsche, Kämme, Bürsten und dergleichen herumlagen, welche aus den aufgesprungenen Koffern kamen. Es war dies allerdings ein betrübendes und unruhiges Bild. Nun wurde es uns aber bange um unsere Koffer. Wir gingen nun, es war schon dunkel, auf die Suche, und so glückte es mir gleich beim ersten Gange, unter den Hunderten von Koffern meinen eigenen zu finden und gleichzeitig noch zwei von Merseburg. Wir suchten und suchten nun weiter und fanden dann auch alle bis auf einen, welcher einem älteren Turnerkollegen gehörte. Es wurde immer später und dunkler, uns brannte die Sonne vor Durst. Wir suchten nun, es war schon dunkel, und immer um sein Gepäck, hatte er doch jein auch es Geld darin untergebracht. So schließlich fand auch wir, das Geld in den Koffer zu tun, so hatten wir selbstverständlich Mitleid genug und erbot uns, ihm einwinkeln mit dem Nötigen zu helfen. Unter damaliger Aufsicht ermahnte nun zum Aufbruch, einige Ferkelwörter Führer mit Verbänden waren zur Stelle, ein jeder von uns nahm seinen Koffer in die Hand und schon war im Begriff abzurücken nach unsem Quartier „Zur großen Lederhalle“, da drehte ich mich nach unsem Reisegefährten nochmals um, er sah immer noch auf dem Koffer und jammernde, ich trete hinzu, um ihn zu be-

ruhigen, lege aber zugleich nach dem Koffer worauf er sah, denn wir hatten ja alle die unsem, da stellte sich denn heraus, daß unter lieber aller Herr und Turngenosse nun so lange, wie er gekommen hat, auf dem Koffer ein Koffer lag. Das Hullo, das es nun gab, zugleich die Freude, ich kann es nicht genug schildern. Im Stammquartier des XIII. Turnkreises, wo wir den Abend noch verbrachten, meldete sich unser lieber aller Herr aus Dankbarkeit und Freude zu einem Vortrage, wozu er auf den Tisch kletterte und rief vor: „Wir wollen mal fahren ins Heut“ — weiter ist ausgedrückt hat auf dem Koffer ein Koffer lag. Unser Turnbruder weilt nicht mehr unter den Lebenden, schon längst schlummert er in kühler Erde. (Schluß folgt.)

Gerichtsverhandlungen.

Schöffengericht Merseburg, 14. Sept. Der Arbeiter Paul W. und dessen Ehefrau Antonie in Möhligen hatten am 22. Juli 1916 auf dem Neubau der Siedeschmelze in Einna gemeinlichlich ohne Genehmigung des Besitzers Holzabfälle gemahnt. Dabei fand die Frau W. eine dem Innemann Altermann aus Kriegsborn gehörige Handpappe in Werte von 2 Mk. 50 Pf., die sie nicht abgab. Wegen des Holzabfalls erhielt lieber eine Geldstrafe von 1 Mk. ev. 1 Tag Haft, die Ehefrau W. außerdem einen Monat Unterherrschaft eine Woche in Höhe von 3 Mk. ev. 1 Tage Gefängnis. Die Arbeiter Paul W. und Bruno St. in Leipzig-Gohlis hatten am 17. August 1916 in der Kur Weimar gemeinlichlich dem Arbeiter Ferdinand Wetz 2, der Witwe Anna Schmidt 4 und dem Arbeiter Franz Preußner 1 Gang im Gesamtwerte von 135 Mk. gestohlen, bei ihrer Flucht durch den Gebirgsunterwächter die beiden einen falschen Namen angegeben. Wegen letzterer Übertretung wurde M. mit 3 Mk. ev. 1 Tag Haft und wegen des Diebstahls mit 3 Wochen Gefängnis, St. wegen des Diebstahls und der Übertretung unter Verhinderung seiner Jugend und bisherigen Unselbstigkeit mit einem Beweise bestraft. Der Wärdereiche Robert G. in Merseburg hatte einen unterschriebenen Strafbefehl in Höhe von 10 Mk. ev. 2 Tagen Haft erhalten, gegen den er Einspruch erhoben hatte. Er sollte am 20. Juli 1916 ohne behördliche Genehmigung auf einem Fahrrad gefahren sein. Er zog vor Eintritt in die Verhandlung seinen Einspruch aber wieder zurück. — Der jugendliche Ferkelwörter Friedrich B. aus Merseburg hatte am 15. Juli 1916 dem Arbeiter Oswald in Höhe von 10 Mk. ev. 2 Tagen Haft gestohlen. Das Gericht erkannte unter Berücksichtigung seiner Jugend auf einen Beweise. — Die Aufwärterin Lina St. in Merseburg hatte einen unterschriebenen Strafbefehl zugestellt erhalten, weil sie im Juni 1916 als Jugendliche unter 18 Jahren sich noch nach 9 Uhr abends zuhause in den Straßen hinstellen Straßengänge haben sollte. — Auch war für eine polizeiliche Straferhebung über 5 Mk. ev. 1 Tag Haft zugestellt worden, weil sie ungebührlich ruhestörenden Lärm erzeugt haben sollte. Bezüglich lieber Strafbefehle hatte sie den Antrag auf gerichtliche Aufhebung gestellt. Die polizeiliche Straferhebung hatte bereits die Rechtskraft erlangt und wurde der Aufklärung zurückgenommen. Wegen des unzulässigen Aufenthaltes auf der Straße erkannte das Gericht auf eine Geldstrafe von 6 Mk. ev. 2 Tagen Gefängnis.

Handel und Verkehr.

Mitteldeutscher Brauntobackmarkt im August 1916. — In mitteldeutscher Brauntobackmarkt war die Befehligung im August des Jahres gut, i. T. sehr lebhaft. Sie war bis zum Juli 1916 und August 1915 fast durchweg gleich, mehr oder weniger. Der Absatz an Briketts und Rohkohlen war gut, die Nachfrage nach Briketts konnte aber nicht gedeckt werden. Auch die Absatzleistung für den Verkauf war ausreichend. Überarbeit ist, wie bisher, in großem Umfang geleistet worden. Der Mangel an Arbeitern besteht ungeschwächt weiter fort.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Die Kriegsalben S. M. S. „Starkirube“. Von Kapitänleutnant A. St. Mit 5 Abbildungen und 1 Karte. Starkirube 1916. G. Braun'sche Buchverlags- und Verlags. Preis gebettet M. 1.—, gebunden M. 2.— Wie die Emden glorreichen Gedächtnis, so hat auch die „Starkirube“ durch ihre hohen Taten die Begeisterung des deutschen Volkes erweckt. Der neue Ginde ist unermesslich höher, schlauer und härter als im Glauben an den Sieg und im Troste gegen unsere Feinde. Und immer noch ist die Ungewißheit nicht erloschen, die um die Kriegsalben und das Schicksal des Strengers schwebt. Kapitänleutnant A. St. von der „Starkirube“ beschreibt nun hier nach seinem Tagebuch den Vorgang, das er erlebt wurde — was je getan hat seit Kriegsausbruch und wie das Geschick sie erweilt, eine wirkliche, packende Schilderung, voll Humor und Welterkenntnis, veranschaulicht durch eine Anzahl photographischer Aufnahmen. Was die Taten der „Starkirube“ in uns wecken, in diesem Buch lebt es wieder auf und stellt uns wieder im Glauben an den Sieg, im Troste gegen unsere Feinde.

Vermischtes.

* Vernachlässigt für das Berliner Ministerabnt. Geh. Regierungsrat Karl v. Kahlert, der verheiratete Direktor der Berliner Strobenbahn, hat dem Ministerabnt in Berlin Kaiser Friedrich-Wilhelm eine wertvolle Sammlung lehrmäßig hinterlassen. Sie enthält 5000 Berliner Medaillen, die sich in ungefähr gleicher Zahl auf das Kaiserreich, die Stadt Berlin und ihre Vorbezirke, geschichtliche Persönlichkeiten und Persönlichkeiten verteilen. Dazu gehören noch 700 Kopien solcher Berliner Medaillen.

* Grundsteinlegung eines Erholungsheims in Wirttemberg. In Gegenwart des Königspaars, sowie von Vertretern des Württembergischen Staatsministeriums und langjähriger Ehrensenatoren sämtlicher Württembergischer Landesparlamente, von württembergischen und württembergischen Vereinen usw. wurde in Uraa am Sonntag den Grundstein zu dem 9. Erholungsheim (dem ersten in Wirttemberg) der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-erholungsheime (Wiesbaden) neben der Stadt auf freier Höhe mit einer Fläche von, der ersten Zeit angepaßten Größe gelegt.

* Auch ein Wiedersehen. Aus Kassel wird geschrieben: Eine Bauernfamilie in einem benachbarten Dorfe erhielt von ihrem Sohne, der in Rußland kriegs-

gefangen ist, eine Photographie eingeklebt, die ihn inmitten einer russischen Bauernfamilie zeigt, bei der er in Arbeit steht. Dieses Bild ist ein russischer Kriegsgefangener, der bei der selbigen Familie zur Arbeit kommandiert ist, plötzlich kamen ihm Tränen in die Augen und schluchzend rief er: „Meine Eltern, meine Eltern!“ So war es auch.

* Blaustiftschmuggel. In St. Gallen für die Dienne tischen augenblicklich 11 Personen vor Gericht unter der Anklage, verbotenen Handel mit Blaustift zu betreiben zu haben. Die Anklage läßt sich darauf, daß eine Holzbohle im Jura in einem augenblicklich mit Apfel beladenen Wagen 9200 Kilogramm Blaustift entlockt hat. Der als Sadowerbändler vernommene französische Blaustiftfabrikant Gilbert stellte fest, daß die Blaustift nur in Deutschland hergestellt worden sein können. Das Gao de Paris schloß daran die betrieblche Mittelhand, daß Frankreich bis vor dem Kriege vollkommen abhängig von der deutschen Blaustiftindustrie war, da man nur vier Fabriken mit 600 Arbeitern zählte, während allein in Württemberg 15 Fabriken 10000 Arbeiter beschäftigten. Infolge der langen Dauer des Krieges sind insbesondere Blaustift in Frankreich sehr selten geworden und außerordentlich teuer, so daß der Schmuggel, wenn er geklärt wäre, sehr viel Geld eingebracht hätte.

* Die heilige Stadt der Jantus. Aus Bern kommt eine wichtige archäologische Kunde: Dort hat der Yale-Professor Wingham die heilige Stadt der Jantus (Jantus) in der Ebene von Jantus in den Alpen der spanischen Eroberer nie erreicht hatten, da sie von den Eingeborenen immer wieder gefürchtet worden waren. Durch wilde und reichliche Vegetation seither trefflich verborgen, hat sich diese bedeutende Ruinenstätte mit ihren großartigen Festungsanlagen, Säulen und Tempeln, aus gewaltigen veredigten Steinblöcken errichtet, noch fast unberührt. Die Amerikaner werden sie der wissenschaftlichen Forschung wiedergeben.

* Herabsetzung des heimatlichen Alters für männliche Personen in Rußland. Einer Petersburger Meldung zufolge beschloß der Ministerialrat infolge der ungenügenden Verluste an Menschenleben, die Rußland während des Krieges durch Opferdenkmäler an Lande und an der See zu leisten, durch schwere Opfer in den Kämpfen zu leisten habe, das Mindestalter für männliche Personen für den Eintritt in die Ehe von 20 auf 18 Jahre herabzusetzen. Das Alter der Frauen bleibt unverändert 17 Jahre.

Neueste Nachrichten.

Bom großen Hauptquartier.

Berlin, 14. Sept. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In der Schlacht an der Somme bederzeitige Artilleriekampf von größter Heftigkeit. Wiederholte heftige feindliche Angriffe zwischen Ginchy und der Somme und an mehreren Stellen südlich des Flusses sind kurz zurückgeschlagen. Bei Gelegenheiten ist teilweise Gelände gewonnen, es wurden Gefangene und Beute eingebracht.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Nachts der Maas entspannen sich unter zeitweiliche lebhafter Feuerartigkeit im Wäldchen Dismontonsche Kapitelwald Infanteriegefechte westlich der Souvillehöfchen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzener Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpaten ist ein russischer Sturmversuch auf den Capul mißlungen. Westlich des Capul wird noch gekämpft.

Siebenbürgen keine Ereignisse von Bedeutung.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In der Dobrußka sind die deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen unter erfolgreichen Kämpfen im weiteren Vordringen.

Mazedonische Front.

Erhöhte Gefechtsaktivität beobachtet des Divozees, an der Woglena-Front und östlich des Bardar. Nördlich des Planika-Plana, sowie am Kufuruz und am Kowl wurden wiederholte härtere feindliche Angriffe abgeschlagen. Anzahl von bulgarischen Truppen be-

trifft. (W. T. Z.)

Die Franzosen kaufen spanische Zeitungen auf.

Berlin, 14. Sept. Aus London erfährt die „Post“, daß ein Pariser Syndikat in Spanien mehrere Zeitungen angekauft hat.

Zur skandinavischen Ministerkonferenz.

Kassel, 14. Sept. Nach einer Privatmitteilung aus Bern wurden zu der am 14. September in Christiania stattfindenden Zusammenkunft der skandinavischen Minister Vertreter der Schweiz und Hollands eingeladen. Besonders in Norwegen wird der Zusammenkunft mit größter Genugung aufgenommen.

Sarrazin Anerkennung.

Lugano, 14. Sept. Die russische „Agencia Intormation“ meldet aus gut unterrichteter Quelle, daß man nicht nur nicht an die Überzeugung des Generals Sarrazin gedacht habe, sondern daß im Gegenteil die unter großer Schwere geleistete militärische und politische Arbeit Sarrazins in den Kreisen der Entente große Anerkennung gefunden habe.

Zur Ministerkonferenz in Griechenland.

Berlin, 14. Sept. „Secolo“ meldet aus Athen: Die Deutschen Jantus hat ungeschulten Einbruch gemacht. Es geht das Gerücht von einem kommenden Ministerium Mitsratpulos. Die Befehden des Bierverbrauchs bemühen sich, Jantus von seinem Entschluß abzubringen.

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 M. beim Abnehmer, einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,92 M. einzeln Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Kernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthsch. u. Hauswirthsch.
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: für die einstufige Zeitungs- und Annoncen-Verkaufsstelle 50 Pf. für die zweite und dritte 20 Pf. mehr. Plakateinstich ohne Aufschlag. Schluss der Anzeigen-Nahme: 8 Uhr abends. — Geschäftsstelle: Deuligasse 8.

Nr. 217

Freitag den 15. September 1916

43. Jahrg.

Rumänische Grenelstaken gegen die bulgarische Bevölkerung der Dobrudscha. Weitere Fortschritte der Bulgaren und Deutschen in der Dobrudscha. — Ein griechisches Armee-Korps unter deutschem Schutz. — Neue russische Massenangriffe an der Karpathenfront gescheitert.

Reichstagsausschüsse

Le. In kurzer Frist tritt der Reichstag zu neuer enger Arbeit zusammen. Bedeutsame politische Fragen und besonders kriegswirtschaftliche Angelegenheiten werden ihm in erster Linie beschäftigen. Der Reichstanzler will in einer größeren Rede einen Überblick über die politische Lage geben, auch der Staatssekretär des Innern, Dr. Helfferich, wird es sich nicht nehmen lassen, Bericht zu erstatten über den Stand der Volksernährung. Einige wichtige Verhandlungstage sind also im Reichstage zu erwarten. Die Hauptarbeit wird jedoch, wie es durch die Kriegszeit geboten ist, in den Ausschüssen des Reichstages geleistet werden. In diese Ausschüsse ist immer mehr das Schwergewicht praktischer parlamentarischer Arbeit gelegt worden. Der erste Ausschuss des Reichstages ist derjenige, der den Haushalt des Reichs zu bearbeiten hat. Neben ihm gibt es noch eine Reihe von anderen Ausschüssen, die ständig ihres Amtes walten, so einen Vorkriegsausschuss, einen Wohnungsausschuss, einen Justizauschuss und fernerlich ist auch ein Ausschuss für Handelsfragen gebildet worden. Einzelne Gelegenheitsausschüsse werden besonderen Ausschüssen überwiesen. Auch der parlamentarische Beitrag zur Volksernährung ist eine Art Reichstagsausschuss. In letzter Zeit hat man nun verschiedene neue Ausschüsse gebildet. Der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Krehmer u. Richter haben verlangt einen

Zusammenfassung der Regierung. Aber auch in Deutschland wird die Regierung um so gedehlicher ihres Amtes walten können, je mehr sie sich des Vertrauens der Volkvertretung erfreut. Ein Bedenken kann allerdings gegen die Einrichtung ständiger Ausschüsse des Reichstages, die auch während der Verhandlungspausen tätig sein sollen, nicht unterdrückt werden. Der Einfluß des Reichstages ist in den letzten Jahrzehnten stark herabgedrückt worden durch das Vordringen der Kommissionen. In sehr vielen Fällen hatte man den Eindruck, als ob das Plenum des Reichstages nur seine formelle Zustimmung zu den Beschlüssen der Kommission zu geben hätte. In den Kommissionen sitzen die Arbeitsmänner der Fraktionen. Ihre Beschlüsse sind nicht selten das Werk monatelanger enger Arbeit und das Ergebnis von Kompromissen, deren Abschluß nicht leicht war. Die Kommissionsmitglieder sehen natürlich nur sehr ungern Veränderungen an ihrem mühsam hergestellten Werk.

Der Reichstag darf nun etwa nicht, so erklärt der „Frankfurter Kurier“, in eine Anzahl von Ausschüssen aufgelöst werden. Sonst würde sein Charakter als Vertretung des deutschen Volkes leiden. Manche der vorgeschlagenen Ausschüsse sind aber notwendig, und vor allem ist notwendig, daß die Regierung auch in der parlamentslosen Zeit mit den Parteien Fühlung behält.

Der Weltkrieg.

Der österreichisch-ungarische Minister des Äußeren
Baron Barian

hatte mit dem Vertreter der New Yorker „Associated Press“ eine Unterredung, in der er erklärte: So lange die Gegner noch einen Teil österreichisch-ungarischer Gebiete haben wollen und auf der Vorerkennung, daß ein Friede unermessbar. Wir haben, hier er fort, Rumänien niemals Gebietsausdehnung angeboten, da die Erfahrung mit Italien uns gelehrt hat, daß solche Angebote nur als Schwäche angesehen werden.

Verlässliches „Vertrauen“ auf den Sieg der Entente. Die erste Sitzung der serbischen Stupjtsina auf Korfu in Anwesenheit aller Minister und 112 Abgeordneter war sehr lebhaft. Zur eine kompakte Rede Palktschs über das Vertrauen in den Endlichen des Vierbundes und über die barbarischen Vertreter.

Vom Balkan-Kriegschauplatz.

Der Krieg gegen Rumänien.

Das rumänische Kriegsziel.

Nach dem in französischer Sprache erscheinenden rumänischen Blatt „Journal des Balkans“ haben die Rumänen folgende Gebietsverwahrungen auf Kopen, Österreich, Ungarn an:

Siebenbürgen, das Temeswarer, Clana-See und Marasrover Komitat und schließlich die Bulowina, Rumänien würde also im ganzen 8.070.000 Einwohner von Ungarn „befreien“, wovon nur etwa vier Millionen Rumänen wären; dazu 2.200.000 Magyaren, eine Million Serbo-Kroaten und 730.000 Deutsche.

Nach dem „Ausloje Slowo“ wird sich Rumänien dem Londoner Vertrag nicht anschließen. Der Grund hierfür ist die bereits bestehende Allianz im Vertrag Rumaniens mit den Verbündeten, nach der Rumänien ohne die Hilfe der Verbündeten sich in Friedensverhandlungen nicht einlassen darf.

Rumänische „Berichtigungsmöglichkeiten“. Nach einer Meldung der „Nowoje Wremja“ beabsichtigt die rumänische Regierung gegen die Deutschen wegen des Bombardements unbefestigter rumänischer Städte wie Bukarest, Bergeltungsmassnahmen. Die rumänische Regierung will den Völkerechtsbruch an den Zivilgefangenen rächen.

Zum Einzug der Bulgaren in Silistria. Unglaubliche Morbiden der Rumänen.

Der verspätet eingegangene bulgarische Heeresbericht vom 11. September lautet:

An der rumänischen Front längs der Donau Geländekämpfe bei Felia, Widdin, Kompanina, Orsova, Slivica.

An der Dobrudscha geht die Offensive weiter. Am 10. September sind unsere Truppen in Silistria eingezogen, dessen Bevölkerung ihnen einen triumphalen Empfang bereitere. Die dreijährige bulgarische Fehde weicht jetzt auf dem Fort Arabababa. — Wir haben in dem letzten Maß 10.000 Soldaten geschickt und große Mengen Kriegsmaterial vorgehalten. Feindliche Truppen haben sich von unserer Kavallerie verjagt, auf beide Donauufer nach Nordosten und Osten zurückgezogen. Der Rückzug der Rumänen, Russen und Serben, besonders aber der ersteren, geht unter den schrecklichsten Grausamkeiten gegen die wehrlose Bevölkerung vor sich. Der Armeeführer berichtet unter dem 10. September was folgt: Vom ersten Tage nach Überwindung der Grenze an habe ich eine Reihe von ich an die an Unmenslichkeiten der rumänischen Armee festgestellt, die sich als Taten einer ungläubigen Verworfenheit herausstellen. So haben die rumänischen Verbände einige Tage vor der Kriegserklärung der Bevölkerung alles Vieh ohne förmliche Requisition entführt. Auf meinen Befehl hat der Feind gegenüber militärische Abteilungen zur Aberkennung der bulgarischen Bevölkerung getötet. Die Dörfer Gistich, Mitrowo, Zebarna, Dschunja Mahala, Tatar, Amabia und andere in der Umgebung von Turtukan und Silistria brennen nach. Anwer Samaljar geislagene Abteilungen, welche fluchtartig auf Silistria zurückgegangen waren, haben am 7. September abends eine ganze Kompanie mit zwei Offizieren in das Dorf Zebarna geschickt, welche dort die ganze männliche Bevölkerung festnahmen und in der Nacht haben in bringen lassen. Platz und Straßen des Dorfes liegen voll Leichen der unglücklichen Bevölkerung. Eine Anzahl Kinder desselben Dorfes ist in den Säulern eingeschlossen und verbrannt. Die übrigen Kinder und Frauen sind nach Silistria geschickt worden. Am 8. September morgens sind Männer aus dem Dorf Hissat zu den Donauufer geführt, unbarmergig niedergemacht und ihre Leichen in den Fluß geworfen worden. Die Einwohner der Dörfer Kalibrowo, Mitmir, Karaamur und Babul sind ausnahmslos auf das jeniseitige Donauufer geführt worden, wo sie nach Aussagen der Bevölkerung diesseits der Straße Marasch nahe dem Ankerer festgehalten werden, um den feigen Feind gegen das bulgarische Feuer zu setzen.

Die allgemeine Entrüstung über die rumänischen Grenelstaken in der Dobrudscha wächst in Sofia laminant an. Alt und jung verlangt, in die Arme eingereiht zu werden, um die Untaten zu rächen. Besondere Entrüstung herrscht über die Grenel an den Schulkindern, welche in die Schulgebäude gesperrt und lebendig verbrannt worden. Die Öffentlichkeit verlangt, die Regierung dürfe sich nicht mit Protestnoten begnügen, sondern müsse unverzüglich über die rumänischen Kriegsgangenen Reversjallen verhandeln. Unter solchen Umständen ist es berechtigt, wenn der Krieg gegen Rumänien in unerlöschlicher Weise fortgesetzt wird.



Neben der Vertrauensauschuss des Parlamentes ist bei uns haben die Parteien keinen Einfluß auf die

